

- 4344 Kupetz, Maxi: Empathie im Gespräch. Eine interaktionslinguistische Perspektive. – Tübingen: Stauffenburg, 2015. 231 S.; Ill. (Stauffenburg Linguistik; 88) ISBN 978-3-95809-509-0

Seit zehn Jahren hat die Gesprächsforschung sich verstärkt mit der Rolle von Wissen, Verstehen und der Herstellung von Intersubjektivität in der verbalen Interaktion befasst. Maxi Kupetz' Dissertation (Univ. Potsdam, 2015) bildet einen wichtigen Mosaikstein in dieser Forschungsrichtung. Ihre Arbeit bietet einen umfassenden Überblick über die kommunikativen Ressourcen, die im Deutschen in Privatgesprächen, in denen von emotional bedeutsamen Erlebnissen erzählt wird, und in Phone-In-Sendungen verwendet werden, um Empathie zum Ausdruck zu bringen. Kupetz unterscheidet zwischen affektorientierten und verstehensorientierten Formen der Empathiebekundung. Sie zeigt, dass erstere vor allem durch mimische, haptische und prosodisch-phonetische Mittel sowie durch sog. »Lautobjekte« (Interjektionen) realisiert werden, während die verstehensorientierten Empathiebekundungen besonders Konstruktionen mit mentalen Verben, kollaborative Äußerungsergänzungen und (Re-)Formulierungen von Befindlichkeiten umfassen. Affekt- wie verstehensbezogen sind vertiefende Fragen und »zweite Erzählungen« analoger Erlebnisse des Geschichtenrezipienten. Neben der soliden interaktionslinguistischen Datenanalyse zeichnet sich Kupetz' Arbeit dadurch aus, dass sie, gestützt auf den Forschungsstand angrenzender Disziplinen, für die unterschiedlichen Facetten des Empathiebegriffs sensibel ist und die

Manifestation von Empathie nicht, wie derzeit *en vogue*, auf sprachliche Resonanz- und Alignmentphänomene reduziert. Vielmehr zeigt sie, dass Empathie in der sozialen Interaktion je nach Erlebnis und Befindlichkeit, zu denen Stellung genommen wird, in verschiedenen Weisen angezeigt wird und dass die Art der Empathiebekundung an den sequenziellen Entfaltungsprozess einer Erzählung persönlicher Erlebnisse angepasst werden muss.

Arnulf Deppermann, Mannheim